

Bruno Taut in Japan

Selbst- und Fremdinszenierung in Bruno Tauts Publikationen über Japans Architektur und Kultur

Jun Tanaka

Der deutsche Architekt Bruno Taut (1880-1938) kam auf Einladung der dem Bauhaus nahestehenden International Architectural Association of Japan am 3. Mai 1933 nach Japan. Wegen des aufkommenden Nationalsozialismus beabsichtigte er, gerade aus der Sowjetunion zurückgekehrt, wo er seit 1932 an einem Bauprojekt beteiligt war, ins amerikanische Exil zu gehen.¹ Sein Aufenthalt in Japan sollte deshalb nur von kurzer Dauer sein.² Dennoch blieb er bis Oktober 1936. Bemerkenswert ist, dass während seines dreijährigen Aufenthalts zwei seiner Schriften sofort ins Japanische übersetzt und publiziert wurden: *Nippon* (1934)³ und *Nihon Bunka Shikan*, dt. *Japans Kultur aus persönlicher Sicht* (1936).⁴ In deutscher Sprache wurden beide Texte hingegen erst in den Jahren 2009 und 2011 von Manfred Speidel unter folgenden Titeln her-

1 Vgl. Bruno Taut in Japan. Das Tagebuch. Erster Band 1933, hg. und mit einem Vorwort versehen von Manfred Speidel, Berlin 2013, S. 8. Im Vorwort schreibt Speidel: »Für die in Berlin bereits regierenden Nationalsozialisten waren Tauts Beziehungen zu den Gewerkschaften als Auftraggeber, seine offene Sympathie für die Sowjetunion und sein Moskauaufenthalt offenbar genügend Grund, ihn zu verfolgen. Allerdings konnte bislang keine ›schwarze Liste‹ mit seinem Namen aufgefunden werden«; ebd., S. 8, Anm. 8.

2 Vgl. ebd., S. 7.

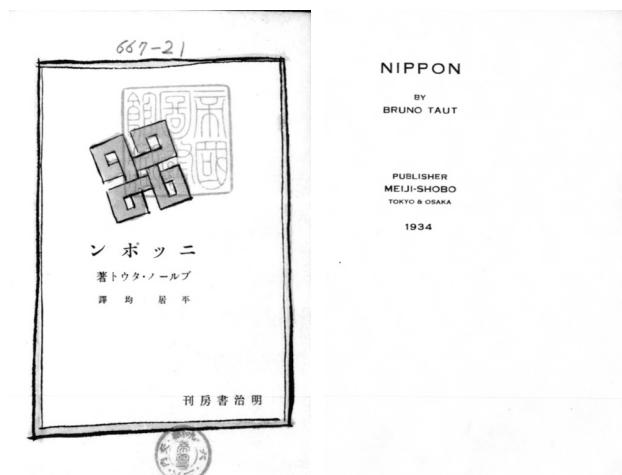
3 Vgl. Bruno Taut: *Nippon* [ニッポン], aus dem Deut. übers. von Hitoshi Hirai und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1934.

4 Vgl. Bruno Taut: *Japans Kultur aus persönlicher Sicht* [Nihon Bunka Shikan 日本文化私観], aus dem Deut. übers. von Toshio Mori und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1936. In dieser Übersetzung gibt es ein deutsches Titelblatt >Nippons Kunst mit europäischen Augen gesehen<.

ausgegeben: *Nippon mit europäischen Augen gesehen*⁵ und *Japans Kunst mit europäischen Augen gesehen*.⁶ Schon anhand der Titel lassen sich Unterschiede zwischen der deutschen Fassung und der japanischen Übersetzung feststellen, die besonders in Hinblick auf den Wegfall der Beifügung »mit europäischen Augen gesehen« bedeutsam sind. Überdies wird der deutsche Titel von »Japans Kunst mit europäischen Augen gesehen« in »Japans Kultur aus persönlicher Sicht« umgewandelt (Abb. 1 u. 2).

Abb. 1: Bruno Taut, *Nippon*, Tokyo 1934. »Titelblätter von *Nippon aus dem Besitz der National Library*, Tokyo. Übersetzung: *Nippon/ Von Bruno Taut verfasst/Von Hitoshi Hirai übersetzt/Meiji-Shobō Verlag*«

Abb. 2: Bruno Taut, *Nippon*, Tokyo 1934.



Quelle: Taut, Bruno: *Nippon* [ニッポン], aus dem Deut. übers. von Hitoshi Hirai und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1934

-
- 5 Vgl. Bruno Taut: *Nippon mit europäischen Augen gesehen*. Geschrieben Juni–Juli 1933, hg., mit einem Nachwort und mit Erläuterungen versehen von Manfred Speidel, Berlin 2009.
- 6 Vgl. Bruno Taut: *Japans Kunst mit europäischen Augen gesehen*, hg., mit einem Nachwort und Erläuterungen versehen von Manfred Speidel, Berlin 2011.

Somit steht in der japanischen Ausgabe nicht mehr die europäische Perspektive im Vordergrund, also der fremde Blick, sondern lediglich die persönlich-subjektive Sichtweise Tauts. Im deutschen Titel hingegen wird der kulturelle Unterschied betont: In seinen Beobachtungen nimmt der Betrachter Japan als das Fremde mit europäischen Augen in den Blick. Wie aus dem japanischen Vorwort hervorgeht, interpretierte der Verleger Tauts Äußerungen dahingehend, dass dieser sich als Gast in Japan an der Diskussion über ›das Japanische‹ beteiligte. Der Verleger war somit weniger an dem fremden Blick auf Japan interessiert, sondern sah in Taut vielmehr einen Unterstützer für das Vorhaben, die traditionelle japanische Architektur als ›modern‹ umzudeuten und für die Modernisierungsbewegung in Japan ›verfügbar‹ zu machen. Diese Intention legt nahe, dass bei der Publikation auch diverse Strategien der Selbstinszenierung im Spiel waren. Der folgende Beitrag versucht, diesen Komplex von Fremd- und Selbstbildern in Tauts Texten aufzuzeigen und die Rhetorik der Fremdhheitskonstruktionen und Selbstinszenierungen ans Licht zu bringen. Der Fokus wird dabei einerseits auf die Beziehung zwischen Taut und seinem japanischen Verleger gerichtet, andererseits auf Tauts Sichtweise auf die japanische Kultur und Architektur.

1. Selbst- und Fremdbilder in der Titelwahl

Tauts erstes Buch *Nippon* entstand nur zwei Monate nach seiner Ankunft in Japan und wurde am 25. Mai 1934 im Meiji-Shobō Verlag in der Übersetzung von Hitoshi Hirai publiziert. Durch die Vermittlung des japanischen Architekten Kume Gonkurō, der selbst in Deutschland studiert hatte, begann Taut Anfang Mai 1933 mit dem Projekt. Am 1. Juni desselben Jahres erhielt er die Nachricht, dass sein Buch, das er »Japan mit europäischen Augen gesehen« nennen wollte, herausgegeben werden könne, und zwei Tage später schloss er bereits einen Vertrag mit dem Meiji-Shobō Verlag ab.⁷ Am 24. Juni begann er mit der Niederschrift und beendete sein Manuskript Mitte Juli.

Im Dezember 1934 arbeitete Taut bereits an einem zweiten Buchprojekt, das ihn knapp zwei Monate beschäftigte. Das Buch wurde unter dem Titel *Nihon Bunka Shikan* am 15. Oktober 1936 im gleichen Verlag veröffentlicht. Über den Unterschied zwischen dem ursprünglichen von Taut gewählten Titel

7 Vgl. Bruno Taut in Japan (Anm. 1), S. 60, 64.

und der japanischen Übersetzung schreibt der deutsche Herausgeber Manfred Speidel:

Das Buch erschien im Meiji Shobo Verlag wie Tauts erstes Buch. Jedoch veränderte der Verleger den Titel in der Übersetzung: an Stelle von Tauts Vorschlag »Japans Kunst« setzte er »Japans Kultur« und statt »mit europäischen Augen gesehen« schrieb er »eigene Sicht«, also »Japans Kultur aus persönlicher Sicht«, »nihon bunka shikan«. Damit erscheint Taut nicht mehr als ein »Vertreter« Europas, wie er es wohl gerne gehabt hätte. Der Übersetzer wollte offensichtlich keine Wiederholung des ersten Titels, vielleicht auch nicht eine Erwartung beim Leser aufkommen lassen, Japan-Klischees würden bedient. Er vertraute auf die Autorität des Namens Taut, um den Titel auf ihn selbst auszurichten. Im Buch bezieht sich Taut jedoch immer allgemein auf »Europa« oder den »Westen«.⁸

Daraus ergibt sich nun die Frage, aus welchen Gründen die Formulierung »mit europäischen Augen gesehen« in der japanischen Übersetzung getilgt wurde.

2. Fremdbilder: Bruno Taut als Kenner und Experte Japans

Um die Frage zu beantworten, muss man die Beziehung zwischen Taut und den Vertretern der modernen Architektur in Japan genauer untersuchen. Als Taut in den 1930er Jahren nach Japan kam, keimte der Nationalismus bereits auf. Das ›Japanische‹ und die Vorstellung von der ›japanischen Schönheit‹ in der Kunst wurden intensiv diskutiert. Gleichzeitig wurde versucht, entweder auf der Grundlage westlicher Philosophie genuin japanische Konzepte herauszuarbeiten, wie es beispielsweise Shūzō Kuki in *Iki no Kōzō*, dt. *Die Struktur von Iki* (1930) mit Hilfe der Phänomenologie getan hat, oder in Abgrenzung zu modernen Industrieprodukten (wie dem Neonlicht) die eigentümliche japanische Ästhetik zu bestimmen, wie in Jur'ichirō Tanizakis Abhandlung *In'ei Raisan*, dt. *Lob des Schattens*, die 1933/34 in der Zeitschrift *Keizai Ōrai* erschien. Für die Architektur ist diesbezüglich ein Essay von Sutemi Horiguchi mit dem Titel *Kenchiku ni okeru Nihonteki na Mono*, dt. *Das Japanische in der Architektur* (1934) von Bedeutung. In dieser Zeit gab es außerdem eine Tendenz, japanische Gartenarchitektur, Shintō-Schreine und buddhistische Tempel in

8 Taut, Japans Kunst (Anm. 6), S. 207f.; Kursivierung im Original.

Hinblick auf moderne Architektur zu interpretieren, die eine einfache Form ohne strukturelle Ornamente favorisierte. Die jüngere Generation japanischer Architekten versuchte dabei, in der Tradition Elemente zu finden, die sich mit der Moderne vereinbaren ließen, ohne das ›Japanische‹ aufzugeben.

Als renommierter Architekt sollte Taut dabei nicht unbeteiligt sein. Seine Gastgeber führten ihn nach seiner Ankunft zur Katsura Villa in Kyōto, später zum Nikkō Tōshō-gū Schrein mit seinem kunstvollen Yōmei-mon-Tor und zum Ise-Jingū-Schrein in der Präfektur Mie. Über die gewöhnliche Gastfreundschaft hinaus mag es ihre Intention gewesen sein, Taut mit der japanischen Architektur bekannt zu machen, was bei ihm eine bestimmte Sichtweise über Japan und moderne Architektur hervorrufen sollte. Tauts Betrachtungen fanden dann auch entsprechende Anerkennung in Japan. So wurde die japanische Übersetzung von *Nippon* von der Japan Library Association unter die ›100 besten Bücher‹ gewählt. In seiner Rezension zu dem Buch schrieb der Architekt Tetsurō Okada, der für seine Arbeiten zur Gartenarchitektur bekannt ist:

Die Tatsache, dass er [Taut] den kaiserlichen Palast in Katsura für eines der besten Beispiele klassischer japanischer Architektur hält und diesen so interpretiert, dass die Schönheit der Villa auch heute noch atme, ist für uns eine wirklich freudige Auffassung eines Ausländers von Japan, anders als die oberflächlichen Kritiken der sogenannten Japan-Kenner.

Was als eine zutreffende Erkenntnis des japanischen Geistes angesehen werden muss, ist sein Verständnis, die Einfachheit und Schönheit der architektonischen Komposition hoch zu schätzen und die Schlichtheit des Geschmacks zu loben. Dies sind Worte, denen man als Gedanken eines Meisters der modernen Architektur nur zustimmen kann.

Er versteht die Ausrichtung der modernen japanischen Architektur unter dieser Tradition und freut sich auf eine neue Blüte der modernen japanischen Kultur und Kunst.⁹

Taut bewertet die japanische Architektur unter den Gesichtspunkten der Moderne und wird in Japan als jemand akzeptiert, der die bewahrte Tradition und die westliche Moderne zusammenzuführen versteht. In seinem Vorwort zu *Nihon Bunka Shikan* schreibt Mori, dass zwar viele verschiedene Begriffe

9 Japan Library Association: Erläuterungen lesenswerter Bücher, ausgewählt von der Japan Library Association. Erster Band [Ryōsho Kaidai: Nihon Toshokan Kyōkai Sentei, Jōkan 良書解題:日本図書館協会選定, 上巻], Tokyo 2008, S. 360.

wie »Neubetrachtung der japanischen Kultur« und »Erhöhung des japanischen Geistes« im Umlauf seien, aber nicht viele der Ausländer Japan, die Japaner und die japanische Kultur mit einem so tiefen Verständnis betrachten wie Taut. Die »europäischen Augen«, mit denen Taut auf Japan schaut, »sind nicht die Augen eines gewöhnlichen Ausländer, der von der exotischen Stimmung von *Fujiyama, Sakura, Kimono, Harakiri und Geisha* geblendet ist«, was bereits in seinem ersten Buch zum Ausdruck gekommen sei.¹⁰ Taut selbst schreibt über seine Erfahrungen in Japan:

Meine Reise in Japan ist nicht die eines Globetrotters. Im Gegenteil, ich habe das große Glück, fast ausschließlich nur von Japanern selbst dieses und jenes gezeigt zu erhalten, mit ihnen zusammen zu sein, bei ihnen zu wohnen usw., in einer Weise, wie es wohl selten einem Ausländer geschenkt wird. Die Gastfreundschaft und Freundschaft überhaupt, die ich dabei gefunden habe, und zwar nicht bloß bei jungen Leuten, ist derart warm und aufmerksam, daß es nicht möglich ist, die treffenden Worte des Dankes dafür zu finden.¹¹

Man könnte hier eine gezielte Vereinnahmung vermuten, andererseits lag den Gastgebern offenbar sehr daran, Taut mit der japanischen Kultur vertraut zu machen und seine Beobachtungen als die eines Kenners anschließend auf Japanisch zu publizieren. Um seinen Aussagen letztlich mehr Authentizität zu verleihen, war es ihnen wichtig, die Perspektive Tauts als eine »innere«, seinen Blick als »von innen heraus« darzustellen und nicht als den gewöhnlichen Blick eines Ausländer auf die japanische Kultur von außen. Die Überlegung des japanischen Herausgebers scheint demnach Folgende gewesen zu sein: Taut hat die Schönheit der japanischen Kultur »richtig« verstanden, weil er in Japan gelebt und die japanische Kultur durch seine Gastgeber von innen her kennengelernt hat. Die Anerkennung, die Taut als Kenner Japans fand, macht sich darüber hinaus darin bemerkbar, dass Aufsätze und Auszüge aus seinem Tagebuch 1939 unter dem Titel *Wiederentdeckung der japanischen Schönheit* in Japan publiziert wurden.¹²

Tauts Verbundenheit mit Japan wird auch im Vorwort von Kiyoshi Kuroda zu *Nihon Bunka Shikan* unterstrichen, wenn es heißt, dass er die »Schönheit

¹⁰ Taut, Japans Kultur aus persönlicher Sicht (Anm. 4), S. 6f.; Kursivierung im Original.

¹¹ Taut, Nippon mit europäischen Augen gesehen (Anm. 5), S. 9.

¹² Vgl. Bruno Taut: Wiederentdeckung der japanischen Schönheit. Architektonische Beitrachtungen [Nihonbi no Saihakken Kenchikugakuteki Kōsatsu 日本美的再発見: 建築学的の考察], aus dem Deut. übers. und hg. von Shinoda Hideo, Tokyo 1939.

der Kultur« zu erkennen vermag und jetzt in Japan die »kulturellen Spuren ausfindig macht, die unsere Vorfahren hinterlassen haben«.¹³ Wie Kuroda, Vorstandsmitglied der 1934 gegründeten Internationalen Kulturgesellschaft (Kokusai Bunka Shinkōkai) festgestellt hat, sahen es Tauts Freunde als eine Art von Solidarität an, wenn er von der japanischen Kultur sprach. Sie suchten in ihm einen weltweit anerkannten Mitstreiter und Fürsprecher in der Diskussion um »das Japanische«. In diesem Kontext wird somit auch verständlich, warum der Zusatz »mit europäischen Augen gesehen« fallen gelassen wurde. Tauts Darstellung sollte nicht die japanische Architektur im Ausland bekannt machen, sondern sie in Japan mit der aus dem Westen importierten Moderne in Verbindung setzen.

3. Selbstbild: Eindrücke in der Begegnung mit einem einzigartigen Land

In Tauts Tagebüchern lässt sich keine Information dazu finden, wie es zum Titel »Nippon mit europäischen Augen gesehen« kam. Für Taut sollte *Nippon* ein Abschiedsgeschenk an Japan werden.¹⁴ Über seine Intention bemerkt er:

Besonders den japanischen Leser muß ich dabei sehr um Nachsicht bitten, da ich in seinen Augen gewiß vieles allzu naiv und vielleicht sogar oberflächlich ansehe. Die Aufgabe, die dieses Buch mir stellt, kann aber nur darin bestehen, auf Grund der wirklichen Verhältnisse zu zeigen, was Japan für die anderen Völker bedeutet. Dabei kann ich nicht weit über meinen Berufskreis hinausgehen[.]¹⁵

Taut sah sich selbst offenbar nicht als einen »Eingeweihten« und Kenner der japanischen Kultur, sondern hielt es vielmehr für notwendig, den japanischen Leser aufgrund seines ungenügenden Wissens um Nachsicht zu bitten. In seinen Betrachtungen stellt er die Originalität und kulturelle Eigenheit in den Mittelpunkt und kritisiert jegliche Art von Nachahmung der westlichen Kultur:

Wie unglaublich komisch aber die *Varietés* sind, wenn Japanerinnen wie amerikanische Dancinggirls hüpfen und mit den Armen schlenkern, oder

13 Taut, *Nihon Bunka Shikan* (Anm. 4), S. 1.

14 Vgl. Taut, *Nippon mit europäischen Augen gesehen* (Anm. 5), S. 165.

15 Ebd., S. 80.

wenn sie einen gefühlvollen Walzer so nachzuahmen suchen, wie wenn sie Europäerinnen wären, brauche ich wohl kaum zu betonen. Aber da dieses Buch nun einmal heißt: »Nippon, mit europäischen Augen gesehen«, so möge man mir erlauben zu sagen, daß dieses Nippon europäischen Augen auch bei den besten Leistungen und Anstrengungen sonderbar erscheinen wird, da die Absicht auf Unselbständigkeit und Imitation beruht.¹⁶

Für Taut erscheint die dilettantische Nachahmung westlicher Kultur lächerlich, was umso mehr gilt, wenn dabei das Eigenständige vernachlässigt wird. Doch er selbst sieht sich in einer ähnlichen Position, wenn er in seinen Büchern nicht weniger dilettantisch über Japan schreibt. Dazu heißt es:

Weil hier bei der eigenartigen kulturellen Situation Japans die verschiedensten Fragen und Probleme ganz eng miteinander verflochten sind, habe ich das Wagnis unternommen, diese Probleme so darzustellen, wie sie sich meinen Augen zeigen. Darin liegt zunächst eine sehr subjektive Beschränkung, eine größere noch darin, daß ich als Deutscher nicht viel kenne, und das Wenige, was ich kenne, dazu vielleicht allzu ungenau. Da ich mir aber vorstelle, wie interessant es für mich wäre, eine ähnliche Darstellung eines Japanners über Deutschland zu lesen, so habe ich das Wagnis unternommen. Die Grundlage dafür muß die Liebe zu dem Lande sein, mit dem man sich beschäftigt. Und daran besteht bei mir nicht der geringste Zweifel.¹⁷

Taut ist sich seiner mangelnden Kenntnisse über Japan bewusst, weder hat er Japanisch gelernt noch hat er sich vor seiner Reise mit der Kultur und Geschichte Japans beschäftigt. Sein Aufenthalt war rein zufällig, der politischen Situation geschuldet. Nach seiner Ankunft hatte er zwar die Katsura Villa besucht und sicherlich auch einige Tempel und Schreine in Kyōto, aber den Ise-Jingū, den er im dritten Kapitel von *Nippon* beschreibt, hatte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht besichtigen können.¹⁸ Erst im Oktober 1933 war es ihm möglich, die Anlage auf Empfehlung seiner Gastgeber zu besuchen.¹⁹

Nicht unrelevant waren die diplomatischen und finanziellen Probleme, die der Aufenthalt in Japan für Taut und seine mitreisende Geliebte mit sich

16 Ebd., S. 106f.; Kursivierung im Original.

17 Ebd., S. 140.

18 Vgl. ebd., S. 174.

19 Vgl. Bruno Taut: Das vergessene Nippon [Wasurerareta Nihon 忘れられた日本], aus dem Deut. übers. von Shinoda Hideo, hg. von Shigeru Kobayashi, Tokyo 1952, S. 184.

brachte. Schließlich war nur ein kurzer Besuch beabsichtigt. Um eine längere Zeit in Japan bleiben zu können, musste Taut nach Erwerbsmöglichkeiten suchen, und da er als Architekt keine Möglichkeit zur Arbeit fand²⁰ (bis auf unbedeutende Ausbesserungs- bzw. Restaurierungsarbeiten), war die Publikation von Büchern eine willkommene Alternative, nur durften es keine Fachbücher für einen kleinen Lesekreis sein.

Tauts anfängliche Befürchtungen wurden aufgrund der großen Begeisterung, auf die sein Buch *Nippon* stieß, zerstreut. In seinem Tagebucheintrag vom 16. Juni 1934 heißt es, dass 1.000 Exemplare verkauft worden seien.²¹ Im Juli desselben Jahres wurden Gespräche mit Beamten des Außenministeriums über die Veröffentlichung des Buches in englischer Sprache geführt, doch obwohl es vom Bildungsministerium zur Übersetzung empfohlen wurde, ist es nicht dazu gekommen. Der Erfolg des ersten Buches veranlasste Taut, wie aus seiner Tagebuchnotiz vom 21. November 1934 hervorgeht, ein Nachfolgeprojekt in Erwägung zu ziehen: »[A]m Ende schreibe ich einen zweiten Teil von ›Nippon‹. Das Buch ist anscheinend zu einem prima Erfolg geworden.«²²

4. Selbstbild: Diagnose Japans

Nach den positiven Reaktionen auf *Nippon* begann Taut Ende 1934 mit der Arbeit an seinem zweiten Buch. Im Gegensatz zur ersten Publikation führte er ein detailliertes Tagebuch über seinen Schreibfortschritt. Demnach schrieb er am 14. Dezember 1934 die ersten Zeilen von *Nihons Kunst, gesehen mit europäischen Augen*,²³ schloss am 20. Dezember die ersten drei Kapitel, am 18. Januar zwei Drittel des Manuskripts ab und beendete das Buch Anfang Februar 1935. In seinem Eintrag vom 29. Januar zieht er eine zuversichtliche Zwischenbilanz: »Schon 230 Seiten meines neuen Manuskripts fertig. Sehr

20 Mit dieser Situation war Taut sehr unzufrieden, weshalb er seinen Aufenthalt in Japan als Urlaub bezeichnete: »An der Bauwelt sehe ich, was Japan nicht hat, daß ich dorthin gehöre und daß mein ›Urlaub‹ hier nicht mehr allzulange dauern darf«; Bruno Taut in Japan. Das Tagebuch. Dritter Band 1935–1936, hg. und mit einem Nachwort versehen von Manfred Speidel, Berlin 2016, S. 69. Und am 4. August 1935 schrieb er: »[I]ch fühle meine ganze Japanzeit wie Ferien«; ebd., S. 127.

21 Vgl. Bruno Taut in Japan. Das Tagebuch. Zweiter Band 1934, hg. und mit einem Vorwort versehen von Manfred Speidel, Berlin 2015, S. 162.

22 Ebd., S. 259.

23 Vgl. ebd., S. 267.

sehr viel Kritik, eine bittere, etwas angreifende (auch mich) Arbeit. Aber ich habe das Gefühl, der Erfolg wird größer als beim ersten.«²⁴

Im Juli 1936 ging das Manuskript in Übersetzung und am 15. Oktober 1936 kam das gedruckte Buch auf den Markt. Den Unterschied zu *Nippon* erklärt Taut im ersten Kapitel folgendermaßen:

Mein Buch »Nippon mit europäischen Augen gesehen« war die Frucht eines Aufenthalts in Japan von erst wenigen Monaten. Man wünschte damals die frischen Eindrücke eines Menschen, der mit Liebe nach Japan gekommen ist. Heute habe ich von dem, was ich damals schrieb, nichts zurückzunehmen oder zu ändern. Aber aus den Eindrücken, aus den bejahenden und kritischen sind inzwischen Kenntnisse geworden. So tauchte der Wunsch auf, das damals Niedergelegte in eingehenderer Weise zu behandeln.

Meine Studien und meine Arbeit in Japan waren von dem Wunsch getragen, nach der Richtung hin zu helfen, die die Grundidee jenes Buches ist. Da sie über alles Erwarten so großen Anklang gefunden hat, so möchte ich den Versuch wagen, mit dieser Schrift nachhaltiger und vor allem, wenn möglich, noch konkreter zu helfen. Gewiß werden meine Ausführungen nicht mehr ganz so unmittelbar und frisch ausfallen, dagegen werden sie vielleicht exakter und auch in gewissem Grade wissenschaftlich strenger sein.²⁵

Im Gegensatz zu *Nippon* wurden in *Nihon Bunka Shikan* die Eindrücke des fremden Landes und seiner Kultur durch fundiertere Kenntnisse ersetzt. Dennoch schreibt Taut sein Buch weder als ein Japanologe noch als ein Kulturphilosoph. Dafür findet er allerdings eine eigene Metapher für sein Verhältnis zu Japan, wenn er sich mit einem Arzt vergleicht, der eine Diagnose zu stellen versucht:

Aber, wenn man Japans Kultur liebt, so muß man das tun, was das Gefühl befiehlt. So habe ich hier, wie der Arzt an einem geliebten Kranken, den Versuch einer Diagnose unternommen. Ihre Richtigkeit sei dahingestellt, zum mindesten in allen Einzelheiten. Als Europäer habe ich es geschrieben. Als Europäer liebe ich Japans Kultur und habe deshalb als Europäer den Wunsch, daß sie liebenswert bleiben möchte.²⁶

24 Vgl. Bruno Taut in Japan (Anm. 20), S. 21.

25 Taut, Japans Kunst (Anm. 6), S. 7.

26 Ebd., S. 196.

Mit seinem europäischen Blick sieht Taut Japan in einer Krise, eine Beobachtung, die sicherlich nicht zur japanischen Selbstreflexion dieser Zeit passt. Trotz aller emotionalen Bindung zum Land, die er auf den ersten Seiten des Buches nochmals betont,²⁷ unterstreicht er am Ende von *Nihon Bunka Shikan* die Fremdheit, die ihn als Europäer Japan betrachten lässt. Er ist sich dabei des kulturellen Abstands stets bewusst und versucht, diesen im Titel seines Buches zu markieren, um der Unverfügbarkeit damit einen Spielraum zu geben. Tauts kritischere Haltung im zweiten Buch mag vielleicht auch aus dem Bewusstwerden einer weiterbestehenden Asymmetrie resultieren, die Bernhard Waldenfels in seiner *Phänomenologie des Fremden* mit Blick auf »Eigenheit und Fremdheit« folgendermaßen entfaltet:

Zur Differenz von Eigenheit und Fremdheit gehören dagegen eine unaufhebbare *Präferenz* des Eigenen, und dies nicht im Sinne eines Besseren oder Höheren, sondern im Sinne eines *Sich*-unterscheidens, eines *Selbst*bezugs in der Beziehung, der dem Verhältnis zwischen Ich und dem Anderen, zwischen Eigen- und Fremdkultur eine unaufhebbare *Asymmetrie* verleiht.²⁸

Der japanische Herausgeber sieht jedoch in dieser Distanz bzw. dem Anerkennen einer Asymmetrie ein Manko und um zu verhindern, dass der Verfasser als ein Fremder erscheint, der Japan, den üblichen Klischees entsprechend, von außen beschreibt, wird der Hinweis auf diesen Abstand auf dem Buchdeckel getilgt. Das aber heißt nichts anderes, als dass Tauts Ausführungen für die japanische Diskussion über Tradition und Moderne verfügbar gemacht werden. Tauts Devise lautet dabei: Japan muss sich aus sich selbst heraus neu erfinden, um den Weg in die Moderne zu gehen, und dazu könnte ein fremder Blick auf sich selbst von Nutzen sein.

Literaturverzeichnis

Japan Library Association: Erläuterungen lesenswerter Bücher, ausgewählt von der Japan Library Association. Erster Band [Ryōsho Kaidai: Nihon Toshokan Kyōkai Sentei, Jōkan 良書解題 日本図書館協会選定, 上巻], Tokyo 2008.

27 Vgl. ebd., S. 8.

28 Bernhard Waldenfels: Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden I, Frankfurt a.M. 1997, S. 74; Kursivierung im Original.

- Taut, Bruno: Bruno Taut in Japan. Das Tagebuch, 3. Bde., hg. von Manfred Speidel, Berlin 2013-16.
- Taut, Bruno: Das vergessene Nippon [Wasurerareta Nihon 忘れられた日本], aus dem Deut. übers. von Shinoda Hideo, hg. von Shigeru Kobayashi, Tokyo 1952.
- Taut, Bruno: Japans Kultur aus persönlicher Sicht [Nihon Bunka Shikan 日本文化私観], aus dem Deut. übers. von Toshio Mori und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1936.
- Taut, Bruno: Japans Kunst mit europäischen Augen gesehen, hg., mit einem Nachwort und Erläuterungen versehen von Manfred Speidel, Berlin 2011.
- Taut, Bruno: Nippon [ニッポン], aus dem Deut. übers. von Hitoshi Hirai und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1934.
- Taut, Bruno: Nippon mit europäischen Augen gesehen. Geschrieben Juni – Juli 1933, hg., mit einem Nachwort und mit Erläuterungen versehen von Manfred Speidel, Berlin 2009.
- Taut, Bruno: Wiederentdeckung der japanischen Schönheit. Architektonische Betrachtungen [Nihonbi no Saihakken Kenchikugakuteki Kōsatsu 日本美の再発見 建築学の考察], aus dem Deut. übers. und hg. von Shinoda Hideo, Tokyo 1939.
- Waldenfels, Bernhard: Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden I, Frankfurt a.M. 1997.

Abbildungen

Abb. 1: Bruno Taut, Nippon, Tokyo 1934. »Titelblätter von Nippon aus dem Besitz der National Library, Tokyo. Übersetzung: Nippon/Von Bruno Taut verfasst/Von Hitoshi Hirai übersetzt/Meiji-Shobō Verlag«. Quelle: Taut, Bruno: Nippon [ニッポン], aus dem Deut. übers. von Hitoshi Hirai und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1934, S. 136.

Abb. 2: Bruno Taut, Nippon, Tokyo 1934. Quelle: Taut, Bruno: Nippon [ニッポン], aus dem Deut. übers. von Hitoshi Hirai und hg. von Kenzō Takamura, Tokyo 1934, S. 136.